

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post porto frei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Harmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionspreis von 30 kr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 50 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionspreises.)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

S. I. I. Apostolische Majestät haben mit der Allerhöchsten Entschliebung vom 25. Oktober d. J. die erledigte Vice-Staatsbuchhalterstelle bei der kaiserlichen Staatsbuchhaltung mit den systemmäßigen Bezügen dem Rechnungsrathe der lombardisch-venetianischen Staatsbuchhaltung, Alexander Ritter von Luschn, allergnädigst zu verleihen geruht.

Das Justizministerium hat dem Hilfsämter-Direktor des Landesgerichtes in Verona, Peter Carnio, die angesuchte Uebersetzung in gleicher Eigenschaft zu dem Landesgerichte in Padua bewilligt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 5. November.

Das alte Leiden Deutschlands, die politische Zerrissenheit, soll endlich geheilt werden; so will es das Volk im Süden und Norden. Viele Aergernisse schreiben nun Recepte und wollen, daß „nach ihrer Art“ kurirt werde. Die Recepte der Herren Robbertus und Genossen, des Herzogs von Gotha &c. haben wir schon mitgetheilt; jetzt berichtet man auch von einem Recept des sächsischen Ministers v. Beust, dessen Ankunft, wie die „N. Pr. Ztg.“ meldet, in Berlin erwartet wird. Wie das genannte Blatt mittheilt, soll dieser Staatsmann Urheber oder doch Ueberbringer von Vorschlägen sein, die eine Umgestaltung des Bundes beabsichtigen, und für welche das preussische Ministerium zu gewinnen die Aufgabe des Herrn v. Beust sein wird. Was bis jetzt über dessen Ideen verlautet, sagt die „N. Pr. Ztg.“ zusammen wie folgt: Der Bundestag bleibt, erhält jedoch zwei verschiedene Organe neben und über sich. Für laufende Geschäfte wird dem Bundestage ein Direktorium von drei Personen vorgesetzt, in welchen sich die bekannte Idee der Trias verkörpert finden dürfte. Für die Frage über Krieg und Frieden, auch für andere wichtige Beschlüsse treten an Stelle des Bundestages sogenannte „Ministertage“ zusammen, und zwar alternirend in einer Stadt des nördlichen und einer Stadt des südlichen Deutschlands. Das Präsidium im nördlichen Ministertage führt Preußen, das im südlichen Oesterreich. Diesen Ministertagen wird eine deutsche Volksvertretung beigeordnet, die jedes Mal gleichzeitig und an demselben Orte tagt. Wir theilen diese Andeutungen mit, wie wir sie finden, und überlassen der „N. Pr. Z.“ die Verantwortlichkeit für die Genauigkeit derselben.

Unter den Nachrichten aus dem Auslande sind diejenigen von Bedeutung, welche sich auf die Bewegung in Rußland beziehen. Der Telegraph meldete, daß neuerdings Studententumulte stattfanden und mit Waffengewalt unterdrückt werden mußten, daß eine Petition um eine Verfassung mit vielen Unterschriften bedeckt worden wäre &c. Bis jetzt fehlt noch Positives über diese Ereignisse. Wenn wirklich in der wrothen Ordnungstadt Rußlands eine Petition um Verleihung einer Verfassung mit 17.000 Unterschriften zu Stande gekommen, wenn gleichzeitig eine Verbindung sämtlicher russischer Universitäten entdeckt worden, so handelt es sich um mehr als eine bloße Studenten-Bewegung, es handelt sich um eine tiefgehende, das ganze russische Reich erschütternde politische Agitation, und man hat Grund, der bevorstehenden Rückkehr des Czaren nach St. Petersburg und den Allen, von welchen dieselbe begleitet sein wird, mit Spannung entgegenzusehen.

Es zeigt sich nun, daß der Handel wegen des Dappenthals ein ernstes werden wird. So eben ist

von der waadtländischen Regierung der Bericht eingetroffen, daß das Dappenthal am 31. Okt. früh von französischen Truppen, Infanterie und Gendarmen, besetzt worden ist. Die Franzosen sind über Verrieres eingerückt, so daß selbst anerkannt schweizerisches Gebiet, nicht bloß der der Schweiz von Frankreich besetzte Theil des Thales, verlegt worden. Der Bundesrath hat in der Person des Präsidenten der Berner Regierung, des Herrn May, und der Person des Obersten Beillon, eines Waadtländers, eidgenössische Kommissäre ernannt, welche sich beauftragt haben, die Erhebung des Sachverhalts sofort an Ort und Stelle begeben werden.

Der Handelskammerbericht.

II.

Ueber die Handelsverhältnisse und den Stand einiger der wichtigsten Artikel entnehmen wir dem Bericht der Handels- und Gewerbekammer Folgendes:

Die Laibacher Handelswelt hatte auf die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Laibach nach Triest schöne Hoffnungen gehabt, allein diese sind mit der endlichen Eröffnung zunichte geworden. Der blühende Expeditionshandel ist zur völligen Unbedeutendheit herabgesunken. Man kann annehmen, daß der Expeditionszug allein 20 Meilen Ausdehnung im Lande betragen hat. Für den Zentralland wurde 1 fl. ausgeben. An Fehrun und Provisionen sind in diesem Geschäftsweg hin und zurück etwa 2 Mill. Zentner Ware versandt, daher im Lande 2 Mill. Gulden verausgabt worden. Die Quelle dieser reichlichen Einkünfte ist versiegt, und ein Ersatz zur Stunde noch nirgends ersichtlich. Man schweichelte sich, der Absatz von Steinkohlen werde sich in's Großartige ausdehnen, der Getreidehandel wird immer größeren Schwung nehmen, so daß Laibach das Hauptdepot für das Getreide aus Ungarn und dem Banate bilden werde. Der Erfolg hat das Gegentheil bewiesen. Es bedient sich der Bahnbetrieb bis in das Innere von Triest aus der englischen Kohle, während die kroatische Kohle nach Triest in sehr geringen Quantitäten abgeht. Was den Getreidehandel betrifft, wurde die Hoffnung auch nicht erfüllt; denn vor der Eröffnung der Bahnstrecke bis Triest war der Transport vom Banate und Ungarn dahin sehr langsam. Sobald eine Wasserlinie im Auslande bekannt wurde, waren die hiesigen Getreidehändler bedacht, sich mit Getreidevorräthen zu versehen, und dem auswärtigen Käufer kam es erwünscht, die kurze Strecke von Laibach nach Triest zum Bezug des Getreides benützen zu können. Dieses Verhältniß hat sich nunmehr gänzlich umgewandelt. Jetzt wird die Ware von Groß-Rußland, Raab oder von Sissel in wenigen Tagen direkt bezogen. Solchergehalt wird Laibach umgangen und der Gewinn, der früher den hiesigen Getreidehändlern zugute kam, fällt sofort dem auswärtigen Käufer zu.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß unserem Plage durch die Eröffnung der Karibahn zwei namhafte Quellen des Wohlstandes entzogen worden sind.

Die Freiheit der Gewerbe schien einiges Leben wieder nach zu rufen. Es entbanden neue Handlungen, jedoch zumeist nur Detail-Handlungen. Diese konnten sich allerdings emporschwingen, allein Krain erzeugt zu wenig Handelswaren, welcher Umstand eine größere Entwicklung des Geschäftsebens nicht zuläßt. Auch die allgemeinen politischen Verhältnisse greifen nur hindernd und drückend ein. Ein Handel im größeren Maßstabe mit ausländischen Bezugswaren müßte so lange als rein illusorisch gelten, als die Valuta den Schwankungen unterworfen bleibt. Im großen Handel ist der Nutzen von 2 Prozent schon annehmbar, wenn aber das Silber-Agio oft in ein-

gen Tagen um 4—5 Prozent differirt, so mangelt jede sichere Basis zur kaufmännischen Spekulation. Man könnte den Einwurf machen, man solle den Handel mit Fabriken in's Leben rufen, und nach dem Beispiel der Ausländer vorgehen. Auf diese Art wurde der Handel in Deutschland, insbesondere in Sachsen und in der Schweiz zu hoher Blüthe gebracht.

Der Bericht sucht nun darzutun, weshalb die Errichtung von industriellen Unternehmungen unter den gegebenen günstigen Verhältnissen nicht kräftiger angebahnt werde, und meint: Da die hohen Zinsen der österreichischen Staatspapiere ohne Mühe bezogen werden, so weigern sich die Kapitalisten, ihr Geld auf Fabriken oder dem Handel vorzulegen. Es ist notorisch, daß, als die österr. Sperrzinsigen Staatspapiere auf 110 und 115 Prozent stiegen, eine Masse Kapitalisten in Krain dem Handel mit 5 und 6 Prozent Zinsen stets zugesprochen sind. Indem man später Staatspapiere kaufte, sind diese Kapitalisten dem Handel beinahe völlig entzogen worden.

Der Großhandel verschwindet und mit ihm die Wohlhabenheit, während das Detail-Geschäft sich von Tag zu Tag vermehrt. Das Detailgeschäft ist sicher, aber die Konkurrenz vermindert den Gewinn. Immerhin wird dadurch dem Lokal-Interesse genügt, aber nicht dem Lande, und nur der große Handel hebt die kleine Industrie und den Kleinhandel, weil nur der Handel im Großen die nachhaltige Kraft besitzt, den massenhaften Absatz in fernen Ländern zu bewerkstelligen, und den Gewinn von Außen in das Land strömen zu machen (Aktio-Handel). Wo die merkantile Welt in voller Thätigkeit ist, erfreut sich auch das Land des Wohlstandes und Gedeihens. Die Möglichkeit dazu ist in unserem Lande gegeben, denn die freiere Bewegung in allen Verhältnissen ist angebahnt.

Wir kommen nun auf einige Landesprodukte zu sprechen. Die Weinerzeugung variirt zwischen gut und besser; immer jedoch standen die Weinpreise ziemlich hoch, obgleich von Krainer Weinen wenig ausgeführt wird; ferner sehr viel von Oesterreich aus Ungarn, Steiermark und Kroatien eingeführt und auch viel hier konsumirt wird. Als Grund dieser hohen Preise wird die Traubenerkrankheit in Bistritz und im Görzer Gebiete angegeben. In früheren Zeiten bezog Inner- und Oberkrain seine Weine aus diesen Gegenden; nun aber wird dort Unterkrainer Wein konsumirt. Der Weinhandel in Laibach hatte vor der Vollendung der Südbahn ähnliche Vortheile, wie das Geschäft in Oesterreich. Denn es war hier ein lebhafter Verkehr mit ungarischen und kroatischen Weinsorten, und namentlich die Triestener machten hier große Einkäufe. Jetzt werden die Bezüge von Wein direkt aus Pest und Kaufsbe bewerkstelligt, wodurch auch dieser Handelszweig der Stadt Laibach entzogen worden ist.

Vom Jahre 1857 bis zum Jahre 1860 war die Honigzente im Lande nur mäßig. Uebrigens hatte der Absatz seinen regelmäßigen Gang nach Krain, Tirol und Salzburg. Nun kam das Jahr 1860 und man schweichelte sich für die gute Honigernte auch mit einem guten Absatz. Allein abermals eine geträufelte Hoffnung! Denn Ungarn hatte gleichzeitig auch ein gutes Honigjahr, wobei noch die vorzüglichere Qualität mit in Anschlag kam. Dazu ergab sich der erleichterte Bezug durch die Eisenbahn-Verbindung von Pest über Salzburg bis Innsbruck und nach Bayern. Jene Kunden, welche früher hier ihre Bestellungen machten, wandten sich nach Ungarn, und hier mußten wegen mangelnder Nachfrage mehrere Partien eingelagert werden. Der Preis variirte zwischen 15—18 fl.

Robe Häute genügen nicht einmal für den Landesgebrauch; es werden ungarische und amerikanische vielfach bezogen, daher der Handel mit diesem Artikel sich mehr im Detail verliert, während die

Rauhware in Fischen, Egel- und Stein-Mardern, Stiften und Wislozen einen Ausfuhrartikel abgeben, da hiervon jährlich einige Tausend Stück Zelle ausgeführt werden, und zwar das meiste nach Leipzig. Auch nach Rigaellen ist große Nachfrage, von denen hier jährlich viele Tausend Stück, insbesondere nach Frankreich exportirt werden.

Der Handel mit gedörrten Zwetschen hängt von den Ernte-Ergebnissen des Jahres ab. Seit dem letzten Bericht war nur das Jahr 1860 dafür besonders günstig. Der Ertrag war reichhaltig und große Quantitäten erzielten eine lebhaft geschäftliche Bewegung. Der Absatz nahm die Richtung über Triest nach dem nördlichen Deutschland, Oesterreich, Salzburg, Kärnten und Ober-Italien zum Preise von 7 bis 8 fl. für den Zentner. Diese Obstgattung würde ihre Absatzgebiete bei Weitem ausdehnen können, wenn die Dörrethode nicht Einiges zu wünschen übrig ließe. Es sei hier nur davon erwähnt, daß die kroatischen Zwetschen oft zu wenig gedörrt werden, daher sie nach Rauch riechen und auch an seinem Geschmack gleichen sie nicht den bosnischen oder ungarischen Zwetschen. Aus diesem Grunde ist der Preis der kroatischen Zwetschen immer um zwei oder mehr Gulden für den Zentner niedriger, als für die bosnische oder ungarische Ware. Die Landwirthe sollten es sich zur angelegentlichsten Aufgabe machen, diesem Uebelstand im eigenen Interesse abzuheben.

Nach dem Ausfall des Expeditions- und Getreidehandels ist derzeit der Holzhandel hier der bedeutendste. Er wird durch das ganze Jahr lebhaft betrieben, und die Transportirung auf der Eisenbahn kommt ihm sehr zu Statten. Seit Eröffnung der Karstbahn werden auch alle Holzsorten besser bezahlt und sind besonders Bretter gesucht, welche wenigstens um 20 Prozent besser denn früher im Preise stehen. Der Absatz von Brettern nach Triest beträgt mehrere hunderttausend Stücke jährlich. Von andern Arten sind die 3 Zoll im Quadrat und 13 Schuh langen Latten, ferner Brennholz, Schiffbauholz, Faßbuben, dann buckene und dünne Bretter zur Verpackung der Südfrüchte zu nennen.

Weil in den meisten Wäldungen die Vorräthe an starken, breiten Brettern und Bäumen schon ziemlich gelichtet sind, so hat sich dort die Fabrikation der oben bezeichneten Latten vermindert. Die höheren Bretterpreise haben übrigens dahin gewirkt, daß man selbst in entlegenen, früher noch nie in Angriff genommenen Wäldungen, die jedoch wasserreicher Bäche entbehren, Dampfsägen aufgestellt hat. Dort ist der Betrieb auf viele Jahre mit mächtiger Holzfülle gedeckt und wird gegenwärtig eine große Masse von Brettern gesägt. Die Wälder der Bauern sind meistens devastirt, und ein ersetzender Nachwuchs steht nicht so bald zu erwarten; denn die Bauern haben ihre Bäume oft im besten Wachsthum in großer Masse für Telegraphenstangen verwendet und sich dadurch für die Zukunft geschadet. Es steht zu befürchten, daß zum Nachtheil des ganzen Landes sich die Holzproduktion in Krain vermindern wird, wenn nicht eine strengere Forstpolizei ausgeübt wird.

Sitzung des Hauses der Abgeordneten

am 4. November.

Vorsitzender: Präsident Dr. J. Hein.

Auf der Ministerbank die Herren: v. Schmerling, Freiherr v. Meserly, v. Plener, v. Coffer, Graf Wickenburg und Freiherr v. Wüllerstorff.

Die beiden neu eingetretenen Reichsrathsmitglieder für Istrien, Freiherr v. Burger und Bischof Dr. Dobrila, legen das Gelöbniß ab.

Se. Excellenz der Herr Finanzminister macht dem Hause Mittheilung von der im Laufe des Oktober erfolgten Steueranschreibung, und bezieht den von der Regierung bei dieser Maßregel eingenommenen Standpunkt, von dem aus das Staatsbudget der verfassungsmäßigen Beratung und Gutbeurteilung des Reichsraths vorgelegt werden soll. Ein Gebot zwingender Staatsnotwendigkeit war die Steueranschreibung, durch welche jedoch die konstitutionellen Attributionen des Hauses nicht den mindesten Abbruch erleiden werden.

Der Präsident zeigt die Namen der noch mit Urlaub abwesenden Mitglieder an; Graf Potocki, Prof. Dietl, Abt Bernhard, Graf Gleispach, Graf Kinsky, Freih. v. Linti, Dr. Brauner erhalten jetzt abermalige Urlaubsbewilligungen.

Dem Abg. Giskra haben mehrere mährische Fabrikanten eine Petition um Aufhebung der zwangswweisen Bildung von Genossenschaften überreicht.

Anträge auf Einbringung von Gesetzentwürfen auf Unabsetzbarkeit der Richter (Taschek), auf Vereinfachung des Geschäftsganges in der Behandlung der eingebrachten Gesetzentwürfe (Schindler), auf Einführung der Geschworenengerichte (Mühlfeld) werden unterstützt.

Interpellation an das hohe Justizministerium (Taschek). Ein Finanzministerial-Erlaß hat

für billigsbedürftige Beamte und Diener die Gewährung von sofortigen Ansbilfen angeordnet; diese Verfügung ist den Landesgerichtspräsidenten dem Vornehmen nach noch nicht mitgeteilt; sollte diese Mittheilung nicht bald stattfinden können?

Das Haus schreitet zur Abgabe von Stimmzetteln behufs der Wahl von Schriftführern.

Während der Vornahme des Skrutiniums erhält der Abg. Skene als Berichterstatter das Wort zur Motivirung des bekanntlich von ihm gestellten, die Aufhebung der zwangswweisen Bildung von gewerblichen Genossenschaften betreffenden Antrags.

Der Ausschußbericht über den Antrag Skene lautet:

Das Haus wolle beschließen 1. §§. 106 bis 129, sowie die auf die Genossenschaften bezüglichen Stellen, der §§. 89, 90, 102, 103, 144, 151, Anhang §§. 2, 5 der Gewerbeordnung vom 20. Dezember 1859, sammt dem Ministerialerlasse vom 17ten Oktober 1860 werden außer Wirksamkeit gesetzt; 2. an die Stelle derselben treten folgende Bestimmungen:

a) Den Gewerbetreibenden steht es frei, innerhalb der gesetzlichen Schranken zur Beförderung gewerblicher, wohltätiger und gemeinnütziger Zwecke Genossenschaften zu bilden.

b) Durch die Errichtung von Genossenschaften darf für Niemanden der Antritt oder der Betrieb eines Gewerbes beschränkt werden.

Sechs Redner sind in der Generaldebatte gegen fünf Redner für den Antrag eingeschrieben.

Auf den Antrag des Abg. Weyzl wird die nächste Sitzung Donnerstag stattfinden.

Korrespondenz.

Wien, 4. November.

Der 4. November 1861 ist ein in der Verfassungsgeschichte Oesterreichs keineswegs bedeutungsloses Datum. Es ist dieß der Tag der Wiederaufnahme des österreichischen Reichsraths nach einer ersten längeren Unterbrechung. Dieses Datum gewinnt vor Allem dann an Bedeutung, wenn man sich erinnert, unter welchen Zweifeln und Bedenken diese Unterbrechung vom Hause selbst vorit, unter welchen düsteren Vorahnungen die erste Nachricht von diesem Vorum im Publikum aufgenommen wurde. Man glaubte, man fürchtete, man hoffte, je nach dem Standpunkte, den man einnahm, daß die Pforten des „graunen Hauses vor dem Schottenthor“ in den letzten Tagen des Oktobers sich ein für alle Mal geschlossen haben möchten. Glücklicherweise hat sich von alledem nichts bestätigt. Auch jene finsternen Gerüchte über das Ausbleiben der Czechen und Polen, blieben was sie waren — Gerüchte. Und so ist der vierte November vorüber und der Reichsrath hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. Es geschah dieß unter eben so großer Theilnahme von Seite des Publikums, wie die erste Eröffnung sie vor länger als einem halben Jahre gefunden hatte. Lange schon vor der anberaumten Stunde erstreckte sich der Duen Derjenigen, welche Einlaß hofften, von den Bureaux gegen die Glacien, und als der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärte, waren Logen und Gallerien so gedrängt voll, wie nur in den Tagen der Adressdebatte. Ich glaube, daß ein gewissenhafter Tagesreferent dieses allerdings sehr äußerliche Moment im gegenwärtigen Augenblicke keineswegs mit Stillschweigen übergehen darf.

Die heutige Sitzung fand ihren Prolog in den zahlreichen Leitartikeln der verschiedenen Journale, in welchen sie die Situation zu kennzeichnen und ihre Hoffnungen und Befürchtungen bezüglich der Zukunft des Reichsraths selbst zu formuliren suchten. Ich denke, daß es die Grenzen einer einfachen Tageskorrespondenz weit überschreiten würde, hierauf einzugehen und von diesen Gelegenheitsartikeln hier mehr als einfach Akt zu nehmen. Es mag dieß einem besondern Resümé „zur Situation“ vorbehalten bleiben. Nur so viel sei schon jetzt erwähnt. Man kann es der öffentlichen Stimmung keineswegs, gerechter Weise, zum Vorwurfe machen, daß sie allzu rosig die Dinge ansehe, daß sie sich unverzeihlichen Illusionen hingabe. Ebenso wenig kann man ihr nachsagen, daß sie an den Reichsrath selbst allzu weitgehende Anforderungen stelle. Ja, einige Organe haben es sich nicht verfangen können, den „Pfahl im Fleische“ unseres jungen Parlamentarismus, die „Inkompetenz“, wo möglich noch ein wenig tiefer einzutreiben. Dieß genüge für den Moment.

Die Sitzung begann heute mit dem erfreulichen Akte der Angelobung. Statthalter Burger und Dr. Georg Dobrila aus Istrien nahmen das erste Mal ihre Sitze im Hause, und zwar Ersterer auf der Linken neben Baron Doblhoff, Letzterer im Zentrum. Der Angelobung folgte der weit weniger erfreuliche Akt einer ziemlich zahlreichen Petition um — Urlaube. Während der Abstimmung hierüber, durch welche, monsolite, alle Urlaube bis auf Einen bewilligt wurden, ging eine ganz eigenthümliche Bewegung durch die

Reihe der Abgeordneten selber, die sich bis in die äußersten Räume des Hauses erstreckte. Diese Bewegung entsprang keineswegs dem Gefühle der — Befriedigung über den ganzen Vorgang.

Das Gesamtinteresse an der ganzen Verhandlung konzentrierte sich dießmal offenbar in der Erklärung des Herrn Finanzministers bezüglich der Steueranschreibung für das Jahr 1862. Es konnte in dieser Beziehung kaum irgend etwas gesagt werden, was neu oder überraschend gewesen wäre. Die Motive sowohl, wie die Konsequenzen dieses Vorganges waren Jedermann bekannt. Der Artikel 10, Buchstabe c des Grundgesetzes, weist alle Angelegenheiten der Reichsfinanzen dem Gesamtreichsrathe zu. Da der gegenwärtig tagende Reichsrath aus bekannten Ursachen der Gesamtreichsrath noch nicht ist, so war eine verfassungsmäßige Behandlung des Budgets nicht möglich. Der Beginn des Verwaltungsjahres 1862 und die in Folge dessen nothwendig gewordene Bedeckung der erforderlichen Ausgaben ließen ein längeres Zuwarten nicht mehr übrig. Also blieb nichts Anderes übrig, als die Ausschreibung der Steuern von 1862, welche durch den zweiten Absatz des Artikels 10 des Grundgesetzes ihre volle Rechtfertigung findet. Diese Logik ist so klar und durchsichtig, sie geht von so unumstößlichen Prämissen aus, zieht aus denselben einen so korrekten Schluß, daß wohl gegen sie höchstens vom Standpunkte verblendeter Parteigängerschaft, vorurtheilsvollen Bannerträgerthums irgend eine Einwendung gemacht werden kann. Auswärtige Blätter haben sich beeilt, dieß nach dem Bekanntwerden der bezüglichen Steueranschreibung a priori anzuerkennen. Französische, englische und norddeutsche Blätter waren hierüber nur einer Meinung. Wenn die Versammlung, wie ein diesiges Abendblatt tendenziös bemerkt, den Vortrag des Herrn Finanzministers „mit tiefem Schweigen“ aufnahm, so galt das Präsidium dieses Schweigens sicher nur den Thatsachen, deren einfache Konsequenz die Erklärung des Herrn Ministers war. Den Rest der Sitzung füllte die Einleitung der Debatte über den Skene'schen Antrag bezüglich der Genossenschaften.

Die Berathungen und Konferenzen in den ungarischen Angelegenheiten dauern fort. Graf Coronini wurde berufen, an denselben Theil zunehmen. Man hofft, daß die Resultate dieser Konferenzen wenigstens theilweise noch im Laufe dieser Woche werden in die Öffentlichkeit gebracht werden können.

Oesterreich.

Triest. Die istraner Fabrik chemischer Produkte hat ihre Thätigkeit begonnen und zwar zuerst mit der Erzeugung von Natriumsalz (schwefelsaurer Magnesia). Die Qualität fand bei allen Fachmännern vollste Anerkennung, denn sie übertrifft selbst das vorzügliche englische Erzeugniß in jeder Beziehung und wird uns einen neuen Exportartikel für Italien und die Levante liefern, wozu England bei 2000 Tons jährlich zu expediren pflegt. Nächste wird in der Fabrik die Erzeugung von kohlensaurer Magnesia an die Reihe kommen und dann jene von kalkhaltiger Soda, wovon Oesterreich noch immer bei 100.000 Zentner jährlich von England einführen muß. Bei den Theilnehmern wird der Wunsch laut, die Regierung möge dem Verkehre mit diesen Produkten des verarmten Istrien mit der Erlassung des halben Zolles beim Eingang in das österr. Zollgebiet unter die Arme greifen. Diesen Wunsch kann man insofern nicht unbillig finden, als eine bekannte böhmische chemische Fabrik große Erleichterungen bei Bezug von Salz z. B. genießt, und es sich hier darum handelt, einem an sich lebenskräftigen, für den Export nach dem Ausland arbeitenden Industriezweige auch die Möglichkeit zu verschaffen, in Oesterreich selber ausgedehnteren Absatz zu finden. Dabei muß man aber nicht unberücksichtigt lassen, daß vor Kurzem erst Istrien aus dem Zollverbände ausgeschlossen wurde.

Großwardein. Wie dem „Dr. Sajto“ von hier geschrieben wird, hat der Magistrat und der Repräsentantenkörper daselbst, in Folge der Verordnung der Finanz-Direktion, nach welcher die Stadt verpflichtet ist, die Verzehrungssteuer einzubeben, im Weigerungsfalle aber dieselbe aus eigenen Mitteln zu bezahlen, in der am 30. Oktober abgehaltenen Sitzung in corpore abgedankt.

Prag. 3. November. Die diesigen českischen Blätter veröffentlichten gestern eine Preisanschreibung für den Kalender „Posel z Prahy“ auf das J. 1863. Der Preis (von 100 fl.) ist bestimmt für die nach Inhalt und Form beste populäre Abhandlung über die Frage: „Auf welche Art, wann und unter welchen Bedingungen kam die böhmische Krone an das Haus Habsburg, und welches wird das Rechtsverhältniß dieser Krone in dem Falle sein, wenn die Habsburg'sche Kaiserfamilie aussterben sollte?“ Als Preisrichter sind die Herren Palacký, Rieger und Archivar Eben bestellt. Die „Bob.“ macht über diese seltsame Preisbestellung folgende treffende Bemerkungen: „Was soll das

praktische Ziel der ganzen Frage sein, für die man da einen Preis ausgeschrieben? Wir sehen keines, außer wir wollten annehmen, daß man den Jöderationsgedanken im Bewußtsein des Volkes bis zur Idee der bloßen Personal-Union auszuweiten wünsche. Man verdammt ja doch sonst das Verhalten der Magyaren in Bezug auf die pannonischen Slaven; sollte man sie trotzdem als Vorbilder nehmen wollen? Dann könnten wir wohl mit vollem Zug die Erklärung geben, daß die Zahl Derer, welche eine Uebertragung der ungarischen Verhältnisse auch auf unseren heimischen Boden wünschen, eine sehr geringe sein dürfte. Mögen die politischen Meinungen, mögen die nationalen Gegensätze bei uns noch so weit auseinander gehen, bislang hat doch das österreichische Bewußtsein noch immer ein einigendes Band um sie geschlungen. Soll nun die Idee der Personal-Union dieses Bewußtseins zu schwächen beginnen? Sollen auch wir dahin gelangen, unseren Zusammenhang mit den übrigen Völkern der österreichischen Monarchie für nichts weiter anzusehen, als einen ganz lockeren, vom bloßen Zufall bedingten Band, der morgen eben so gut gelöst werden kann, als er heute besteht? Polachy war es ja doch, der im Jahre 1848 das Wort sprach: wenn es noch kein Oesterreich gäbe, müßte ein solches geschaffen werden. Niegar war es ja, der im böhmischen Landtage mit so wichtiger Stimme vor allem Andern das Großösterreichs für sich und seine Meinungsgenossen in Anspruch nahm! Die Konsequente Folgerung davon ist, daß Böhmen mit Oesterreich verbunden bleiben muß, auch wenn das Haus der Habsburger eines Tages aussterben sollte. Und in der That, der innige reale Zusammenhang mit Oesterreich ist unbestreitbar die Lebensbedingung für Böhmen. Man täusche sich nicht! Gerade nur in Oesterreich hat das nationale Leben des tschechischen Volksstammes sich erhalten können."

Deutschland.

Berlin, 2. November. Die „A. Pr. Ztg.“ veröffentlicht folgendes Schreiben des Königs an das Staatsministerium:

„Die Feier, welche ich am 18. d. M. vollzog, hat meinem irdischen Verufe die heilige Weihe gegeben. Diese Feier ist eine wahrhaft vaterländische gewesen, indem sie den alten unauflöslichen Banden des Königsbaues und der Nation ein Unterpand verleiht. Die warme und freudig-begleitende Gesinnung, die sich in allen Theilen des Landes und in allen Klassen des Volkes so unverkennbar kund gegeben, hat mich und die Königin, meine Gemalin, auf das Tiefste bewegt und uns mit Dank erfüllt. Solche Erfahrungen sind berzberührend! Vor Allem aber wird die großartige Weihe, zu welcher sich jene Gesinnung beim Kronungsakte selbst wie auch bei unserem Einzuge in Königsberg und Berlin steigerte, als bleibende Erinnerung in uns und bei allen Zeugen fortleben. Das Vertrauen meines Volkes, auf dessen bewährte Gesinnung und Hingebung ich zu allen Zeiten rechnen, erwidere ich durch die innigste Liebe zum Vaterlande, dessen Wohl und dessen Macht mein Streben ist. Treu meinem Verufe, erkenne ich in der unausgesetzten Verbesserung der geistlichen Entwicklung des Volkes die Bürgschaft weiterer Erfolge unter dem Bestande der Verfassung. Am Schlusse der Kronungszeit diesen meinen Gesinnungen, sowie meinem und der Königin, meiner Gemalin, tief gefühlten Dank als zeitigen Ausdruck zu geben, ist mein Staatsministerium hiermit beauftragt. Berlin, den 31. Oktober 1861. Wilhelm.“

Italienische Staaten.

Neapel, 2. Nov. Eine Proklamation Camarora's an die Neapolitaner weist auf die Schwierigkeiten seiner Aufgabe und auf die noch zu bringenden Opfer hin und schließt mit den Worten: „Ich komme zu Euch, entschlossen, aus allen Kräften die großen Werke mitzuwirken, Italien eines, unabhängigen, frei und glücklich zu machen.“

Amerika.

New-York, 23. Oktober. Die Journale billigen das Schreiben Edwards an Lyons und weisen jede Deutung der Bundesverfassung von Seite Caglanes als gescheitert zurück. Die Bundesstruppen haben Lexington wieder besetzt. Der Nieder-Potomac ist gänzlich geschlossen; die Sonderbunds-Batterien beherrschen den Fluß unterhalb Washington. Gerüchtwiese verlautet, daß Bundesstruppen die Sonderbündler unter Jefferson bei Tompson geschlagen und ihnen 4 Kanonen genommen haben. General Zolner griff das Jöderalistenlager unter Wild in Kentucky an und wurde zurückgeschlagen.

Bermischte Nachrichten.

In Stubai (Tirol) hat ein Jäger mit einem Schusse zwei Gamsen erlegt.

Unter den Antiquitäten, die der Ausstellungskommission in London angeboten worden sind, verdient ein von Oesterreich stammender Vorschlag Erwähnung. Dieser Oesterreicher, der ungenannt bleiben mag, will ein Messenalbum einschicken, in das jeder Besucher seinen Namen einschreiben soll. Seiner Berechnung nach würde es 5 Fuß breit, 3 $\frac{3}{4}$ Fuß tief, 500 Pfund schwer sein und ihm auf 700 Pf. St. zu stehen kommen. Da die Kommission die Erproblichkeit dieses Albums nicht einsehen konnte und sich weigerte, es, wie der Einsender forderte, aufzustellen, bat dieser Herr sich erboten, den Kommissären das Recht seiner Idee um 500 Pf. St. abzulassen. Er meint, so viel werde doch ein Album mit all den vielen interessanten Autographen noch immer werth sein. Ob die Kommission darauf eingeht, möchten wir bezweifeln, denken dabei vielmehr an das schöne Wort eines österreichischen Poeten im Album einer autographenreichen Dame: „Dieses Album bringt ein Halb um.“ — Schlimmer noch, weit gefährlicher ist der Antrag eines französischen Ausstellers, einen Orgelkasten aufzustellen, der legend ein Volkslied vom 1. Mai bis Ende September spielen soll, ohne daß das Instrument aufgezoogen werden brauche. Der Gedanke schon verdient den Tod.

Nachtrag.

Aus Pest, 4. November, wird der „Pest“ telegraphirt:

Verlässlichen Nachrichten zufolge entbehrt das Gerücht, der Herr Erzherzog Rainer solle als Palatin nach Ungarn kommen, aller Begründung. Dagegen steht die Ernennung des Herrn FML. Grafen Palffy zum Statthalter von Ungarn außer Zweifel. Derselbe soll morgen beieidigt werden.

Ebenso wird mit Bestimmtheit die Einführung der Kriegesgerichte in Ungarn angekündigt, deren Thätigkeit sich auf hochverräterische Handlungen, auf Demonstrationen, Verleitung der Truppen zum Ungehorsam u. dgl. erstrecken soll.

Die Nachricht von der Abdankung des Zaren Nikolas Majlatz ist positiv. Graf Apponyi hat seine Demission noch nicht eingereicht, weil darüber noch Beratungen in der königlichen Kurie stattfinden sollen.

Gleichzeitig mit der Publikation der neuen Verfügungen wird eine Kundgebung des Kaisers erfolgen, welche den provisorischen Charakter der beschlossenen Maßregeln feststellt.

Auch Siebenbürgen soll einen neuen Gouverneur, und zwar in der Person des Herrn FML. Stankovics, erhalten.

Gerüchtwiese verlautet, der kroatische Landtag werde aufgelöst werden.

Die Petition des Zarander Komitates ist abschlägig beschieden. (Das Zarander Komitat, das bekanntlich im Winter mit den übrigen sogenannten siebenbürgischen Theilen zu Ungarn geschlagen wurde, petitionirte neulich um die Rückverleihung in Siebenbürgen.)

Paris, 4. Nov. Die Blätter versichern, Frankreich habe der Schweiz Unterhandlungen behufs eines Arrangements in Angelegenheit des Dappentales angeboten, welches Garantien für die Neutralität der Schweiz gebe.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Agram, 4. Nov. Die Landtagssitzungen wurden heute wieder eröffnet. Der Bannus wurde mit Jio's begrüßt, und dessen bei der Eröffnung der Sitzung gehaltene Ansprache beifällig aufgenommen. Auf Antrag Subay's wurde beschlossen, jeden der bisher zu Stände gekommenen Gesandtenwirste mittelst einer besondern Repräsentation zu unterbreiten. Das Administrations- und Finanz-Comité überreicht mehrere Vorlagen.

Morgen Berathung des Gesandtenwirstes über Handels-Kommunionen, hierauf Verhandlung der von Jiovic neuerdings angeregten Frage wegen der serbischen Wolwdschaft. Der Landtags-Beschluß wegen der Organisation der Municipien und der Gesandtenwirste das Verbrechen des Landesverrathes betreffend, werden neuerlichen Revision unterzogen.

Breslau, 4. November. Die heutige „Presse“ berichtet, in Warschau sei eine Depesche des Kaisers eingetroffen, welche Wielopolski nach St. Petersburg beruft. Man erwartet allgemein, derselbe werde als Statthalter Polens zurückkehren.

Dresden, 4. Nov. Das heutige „Dresdener Journal“ bezeichnet die Angaben der „Kreuzzeitung“ über das hierortige Bundesreform-Projekt als wesentlich ungenau.

Handels- und Geschäftsberichte.

Bei der am 2. November stattgehabten Verlosung der älteren Staatsschuld wurden die Serien Nr. 211 und Serien-Nr. 84, enthaltend Hofkammer- und Bank-Obligationen, gezogen.

Friest, 4. November. (Wochenbericht.) In Aoffch war das Geschäft fast gleich Null. Nur 500 S. Rio und 150 S. Bahia wurden zu gut bekaup- teten Preisen für dringenden Bedarf aus dem Markt genommen. Der Artikel behauptet sich hinreichend fest, weshalb die Spekulation auch theilnahmlos bleibt. Zucker war genügend lebhaft. Der größte Theil der Käufer waren Konsumenten, doch wurde auch für den Export zu vollen Preisen gehandelt. Pfeffer, Piment und Cassia lignea waren gut bekaup- tet und wurde etwas darin gemacht. Die höheren Preise für Cassia lignea und Piment wurden im kleinen Detail bezahlt. Baumwolle ohne Verkauf. Die Be- stiger steigerten die Preise in Uebereinstimmung mit den größeren Stapelplätzen dieses Artikels. In rothen Rosinen aus Smyrna waren die Verkäufe bei höhe- ren Preisen reichlich. In Samos war bei etwas re- duzirten Preisen beschränkter Verkehr. In Siamio war ziemlich Geschäft und wurden bessere Preise erzielt. Sultquinen wurden hinreichend bei einiger Erleichterung für Jerli und Cisme verkauft, wäh- rend schöne Urla und Garabuno courant abging. Von Koriathen, sowohl gedörrten als trockenen, ist viel angekommen und der Vorrath vergrößert. Die Um- sätze hatten meistens in gedörrter Ware statt; in trockener wurde meistens nur detaillirt. Die Preise blieben unverändert. Feigen Calamota kamen be- trächtlich an, so daß eine kleine Stagnation eintrat. Von Kranzfeigen war ein mäßiger Umsatz bei statt- gehabter Preiskonjesson und mit Aussicht auf weite- ren Rückgang. In loser Ware wurde hinreichend für Brennereien zu billigeren Preisen verkauft. Bei den hinreichenden Zufuhren von dieser Gattung sind die Preise in weichender Tendenz. In Smyrna- ware ist zu Preisen, die für die Käufer günstig wa- ren, wenig gemacht worden. Im Laufe dieser Wo- che kamen die ersten Partien von Alexandrien, die sogleich zu hohen Preisen abgingen. In Agrumen war ziemlichlicher Verkehr zu leichteren Preisen. In Mandeln fand ziemlichlicher Verkehr statt, die Preise blieben un- verändert. Gummi behauptet bei hinreichendem Ge- schäft. Wolle gut bekaup- tet und wegen der Nachrich- ten von den Konsumtionsorten in steigender Tendenz. Auch der Vorrath ist hier sehr beschränkt. Stahl bleibt still, Preise deßhalb in weichender Haltung; Verkäufe fanden nur für den Detail statt. Blei fest und hinlänglich verkauft. Kupfer behauptet und wenig ver- kauft. Für Oel fehlen die Aufträge. Die Umsätze waren wenig belebt und Preise flau. In Häuten war der Verkehr etwas belebt, da sich die Orber mit Vorräthen versehen. Preise unverändert. Spi- ritus im ganzen Monat nur detaillirt, da es an Auf- trägen fehlt. Preise behaupten sich fest für prompte Ware, da unser Vorrath sehr klein ist. Wizen leb- haft und Preise waren etwas niedriger. In Com- pegerholz und Gelbbolz war sehr beschränkter Ver- kehr; der Vorrath ist beinahe erschöpft, weshalb die Preise eine steigende Tendenz annahmen. Sandel- und Limaholz waren bei kleinen Vorräthen fest.

Theater.

Heute, Mittwoch: Ein Lustspiel, Lustspiel in 3 Akten, von R. Benedir.

Morgen, Donnerstag: Die Blinde von Paris, Drama in 5 Akten, von A. Pixy.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag in 24 Stunden in Pariser Linien
1. November	6 Uhr Morg.	325.00	+ 7.0	Gr. W.	schwach	halber Regen
	2 " Nachm.	324.11	+ 10.2	SW.	deito	Regen
	10 " Abd.	324.02	+ 8.0	"	Windstille	heiter
2. "	6 Uhr Morg.	325.14	+ 6.4	Gr. W.	schwach	Regen
	2 " Nachm.	324.96	+ 8.8	"	deito	deito
	10 " Abd.	324.02	+ 7.0	"	deito	sternhell
3. "	6 Uhr Morg.	323.24	+ 5.6	Gr. SW.	schwach	deito
	2 " Nachm.	323.14	+ 4.6	"	deito	Regen
	10 " Abd.	323.18	+ 6.4	"	deito	sternhell

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht. Wien, (Mittags 1 Uhr.) (Dr. Ita. Abdl.) Die Haltung gut. Konvertierte in österreichischer Währung, Metalliques: Obligationen und niederösterreichische Grundentlastungs-Obligationen anhaltend gefragt, auch Bankaktien und Spekulations-Effekten theilweise besser bezahlt. Nur Westbahn-Aktien flauer und in Grundentlastungs-Obligationen noch immer Hemmung des Geschäftes, weil viele Verlosungs-Risikale noch unbekannt sind. In fremden Valuten bedeutende Umsätze, die Kurse schließlich nur wenig billiger als vorgestern. Geld wieder knapper.

Öffentliche Schuld.				Geld Markt				Geld Markt			
A. des Staates (für 100 fl.)				Geld Markt				Geld Markt			
In österr. Währung zu 5%.	66.70	60.90	60.90	Galiz. Karl-Ludw.-Bahn zu 200 fl.	166.75	167.	167.	St. Genois	zu 40 fl. G.M.	36.	36.50
5% Anl. von 1861 mit Rntz.	87.	87.20	87.20	G. M. m. 140 fl. (70%) Einj.	414.	416.	416.	Windischgrätz	20	22.75	23.25
National-Anlehen mit				Öst. Den.-Dampsch.-Gef.	203.	206.	206.	Waldstein	20	22.25	22.75
Jänner-Goup.	5	80.30	80.50	Dehlerich-Weg in Triest	370.	375.	375.	Regiovis	10	14.75	15.25
National-Anlehen mit				Wiener Dampsch.-Akt.-Gef.	394.	396.	396.	Wechsel.			
April-Goup.	5	79.90	80.	Böhm. Kettenbrücken	167.	167.50	167.50	3 Monate			
Metalliques	5	66.30	66.40	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
dette mit Mai-Goup. . . .	5	66.30	66.80	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
dette	4 1/2	67.25	67.75	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
mit Verlosung v. J. 1839		113.	113.50	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
" " 1854		86.	86.50	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
" " 1860 zu		82.50	82.70	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
" " 100 fl.		89.25	89.50	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
Gemeindef. zu 42 L. austr.	17.	17.25	17.25	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
B. der Kronländer (für 100 fl.)				Österr. Westbahn zu 200 fl.							
Grundentlastungs-Obligationen.				Österr. Westbahn zu 200 fl.							
Nieder-Österreich zu 5%.	90.	90.50	90.50	Österr. Westbahn zu 200 fl.							
Öst. D. u. Salz	5	87.	88.	Österr. Westbahn zu 200 fl.							

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.
Den 5. November 1861.

Effekten.	Wechsel.
5% Metalliques 66.70	Silber . . . 137.25
5% Nat.-Anl. 80.25	London . . . 137.75
Bankaktien . . 739.	R. f. Dufaten 6.55
Kreditaktien 177.3	

Fremden-Anzeige.
Den 4. November 1861.
Hr. v. Hürtig, f. k. Oberleutnant, von Palmanova. — Die Herren: Joscarni, Gutsbesitzer, und — Jaroschowitz, Handelsmann, von Triest. — Die Herren: Rosenpitz, Handelsmann, — Waller, Geschäftsfreireisender, und — Kollpacher, Fabrikreisender, von Wien. — Hr. Reich, Schauspieler, von Paris. — Hr. Hilig, Private, von Triest.

Edikt.
Von dem k. k. Landesgerichte Laibach wird hiemit bekannt gemacht: Es sei über Anlangen des Friedrich und der Emilie Schrei, als Eigenthümern des Hauses Nr. 233 in der Stadt Laibach, in Gemäßheit des Hofdekrets vom 15. März 1781, Z. 262 der Justiz-Gesetz-Sammlung, die Einleitung der Amortisirung der für die Josef Steinwendter'schen Kinder, Namens: Maria, Karolina, Josefa und Franz Steinwendter seit 16. August 1785 auf dem im vormals magistratischen Grundbuche sub Konst. Nr. 233 vorkommenden Hause in der Stadt Laibach, aus dem Schuldscheine ddo. 18. Juli 1785 haftenden Forderung pr. 129 fl. 50 kr. G. M. sammt Nebengebühren, bewilligt werden.
Es werden daher alle Jene, welche hierauf einen Anspruch zu machen gedenken, aufgefordert, ihre dießfälligen Ansprüche sogewiß binnen einem Jahre, sechs Wochen und drei Tagen hiergerichts geltend zu machen, widrigens nach Ablauf dieser Frist obige Zahlforderung für amortisirt erklärt und im öffentlichen Buche auf neuerliches Anlangen gelöscht werden würde.
Laibach am 27. Juli 1861.

Kundmachung.
Von dem k. k. Landesgerichte wird bekannt gemacht, daß am 13. November l. J. und den folgenden Tagen die zum Verlasse des Josef Escherne, vulgo Bilenc gehörigen Fahrnisse, bestehend in Pretiosen, Wäsche, Einrichtung, Wein, Weingeschirr, sonstiges Geräthe, Pferde, Kühe, dann Seifensiederwaren, an den Meistbietenden werden hint-angegeben werden.
Laibach am 29. Oktober 1861.

Edikt.
Von dem k. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, wird hiemit bekannt gemacht:
Es sei die freiwillige versteigerungsweise Veräußerung der, dem Michael Widmar von Lustthal gehörigen, in Lustthal liegenden Realitäten, als der im Grundbuche Lustthal sub Konst. Nr. 37 vorkommenden behauenen Hubsrealität; des im Grundbuche Kaltenbrunn sub Urb. Nr. 193 vorkommenden Acker v. Prevogi, und eines vom Gute Lust-

thal noch nicht getrennten Gemeindeguttheils, be-willigt, und es werde zu deren Vornahme die Tagesung auf den 7. November l. J. Vormittags 9 Uhr im Orte Lustthal Nr. 11 angesetzt.
Die Lizitationsbedingungen können bishin hier-amts in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
K. k. Bezirksamt Egg, als Gericht, am 14. Oktober 1861.

Empfehlung.
Kürzlich von einer Kunstreise nach Wien, Mün-chen, Augsburg und anderen großen Städten zurückgekehrt, wo ich Gelegenheit hatte, durch das Anschauen der größten Kunstwerke und den persönli-chen Verkehr mit den bedeutendsten Künstlern meine Erfahrungen zu bereichern, empfehle ich mich der hochw. Geistlichkeit zu zahlreichen Aufträgen auf alle in das Kirchengeschäft einschlägigen Arbeiten, als: Altarbilder, Mensabilder, Fahnen, Kreuz-wege und Baldachin's etc. etc., und verspreche die-selben auf's Schönste und Billigste zu liefern.
Paul Künl,
akademischer Maler.

ANNONCE.
Anton Samuel empfiehlt sein ausge-wähltes Lager von jeder Gattung modern-ster Filz- und Seidenhüte, graue und grüne Leobner Jagdhüte, schwarze deut-sche, sowie auch schwarze hohe, nach italie-nischer Form, niedere Marinärhüte, halb-hohe italienische in allen beliebigen Farben aus Lama und Filz, mit rundem Gupf für Herren; ferner für Kinder und erwach-sene Knaben, mit und ohne Aufpus, auch Damen- und Mädchenhüte aus schwarzem feinen Filz, dann eine Auswahl von schwar-zen Straußfedern verschiedener Größe zum Aufpus der Damenhüte; alle Gattungen Kappeln für Zivile, sowie auch für die k. k. Beamten, Offiziere und alle übrigen Militärbranchen nach der modernsten Form zu den billigsten Preisen.

Niederlage: am Hauptplatz im Frau Galle'schen Hause neben dem Rathhaus in Laibach.

Anzeige.
Frische Sendungen von
Tüfferer Cement,
dessen schnelle Bindekraft und Haltbarkeit durch hiesige Architekten bereits mehrfach erprobt wurde.
Empfiehlt
Friedrich Wagner,
Theatergasse Nr. 42.

Neue Subskription
auf
Das Buch der Erfindungen, Ge-werbe und Industrien.
Vollständig in 30 Hefen mit 800 Abbildungen.
Verlag von Otto Spamer in Leipzig.
15.000 Exemplare wurden binnen wenigen Jahren von diesem berühmten Buche verkauft, das aus allen Gebieten der Gewerthätigkeit das Wissenswertheste und Interessanteste enthält. Ausführliche Prospekte, so wie das 1. Heft, Preis 35 kr. 8. W. sind in allen Buchhandlungen vorrätig.
Subskribenten-Sammler erhalten auf 10 Exem-plare 1 Frei-Exemplar.
Zu beziehen durch Ignaz v. Kleinmayr und
Fedor Bamberg in Laibach.

Die Gasfabrik verkauft
von jetzt an Holzkohlen in größeren Parthien zu neunzig Kreuzer und in kleineren zu einen Gulden öst. W. pr. Bentner.

Ein kleines landtästliches Gut in Krain
wird zu kaufen gesucht. Allfällige Anträge, mit genauer Beschreibung des Gutes, wer-den bis 15. November in der Advokatur's-kanzlei des Herrn Dr. Oskar Pongráz, Herrn-Gasse Hs.-Nr. 214, 1. Stock, ent-gegengenommen.

Verkauf.
Eine Realität sammt Haus mit Ziegel eingedeckt, bei Draule, Dorf Dolnize, Haus-Nr. 5, mit unge-fähr 10 Joch Aekern, Wiesen und Niederwald, wird aus freier Hand verkauft.
Das Nähere ist bei Maria Bre-zelnik bei der Realität selbst an-zufragen.